

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung und der GfK-Fernsehforschung

→ **Berichterstattung zur Bundestagswahl 2002 aus Sicht der Zuschauer**

Von *Camille Zubayr** und *Heinz Gerhard***

Wahlkampf 2002 fortlaufend von Medien begleitet

Mit der Wahl zum 15. Deutschen Bundestag am 22. September 2002 ging ein Wahlkampf zu Ende, der bereits im Januar mit der Einigung der Unionsparteien auf einen Kanzlerkandidaten begonnen hatte und – wie auch schon bei den vergangenen Bundestagswahlen – fortlaufend von den Medien begleitet und dokumentiert wurde. In einem vieldiskutierten Punkt unterschied sich aber das Medienangebot und speziell das Fernsehangebot von allen früheren Wahlen: Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik trafen ein amtierender Bundeskanzler und sein Herausforderer in zwei so genannten TV-Duellen aufeinander. Zwar wurden auch in den Jahren 1967 bis 1987 Diskussionssendungen mit den Parteivorsitzenden und Spitzenkandidaten unmittelbar vor den jeweiligen Wahlen ausgestrahlt. Aber Zweierduelle – ohne die Anwesenheit der übrigen Parteienvertreter – gab es vorher nicht. Neu ist außerdem, dass sich die Privatsender RTL und SAT.1 am Zustandekommen dieser Sendungen beteiligt und selbst das erste der beiden Duelle übernommen haben.

Zwei Datenquellen: GfK-Fernsehforschung und ARD/ZDF-Wahlrend

Wie hat sich diese Neuerung auf das Informationsverhalten der Bundesbürger ausgewirkt? Wo haben sich die Bundesbürger bevorzugt über den Wahlkampf informiert? Wie wurde die Informationsleistung des Fernsehens bewertet? Werden nach wie vor Unterschiede zwischen den Sendern wahrgenommen? Spielt die Parteipräferenz der Fernsehzuschauer dabei eine Rolle? Und schließlich: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Informationsverhalten der Fernsehzuschauer und ihrem Verständnis von der Politik? Zur Beantwortung

dieser Fragen wurden zwei verschiedene Datenquellen herangezogen: Auskunft über die Reichweiten der Informationssendungen während des Wahlkampfes und am Wahlabend geben die telemetrischen Nutzungsdaten der GfK-Fernsehforschung. Die Meinung der Zuschauer über diese Sendungen entstammt den Ergebnissen des ARD/ZDF-Wahlrends, einer zweistufigen Repräsentativumfrage bei insgesamt 2 500 wahlberechtigten Bundesbürgern ab 18 Jahre. (1)

1. Das Fernsehen war für die Deutschen die wichtigste Informationsquelle über den Bundestagswahlkampf

Zunächst wurde nach dem Informationsverhalten während des Wahlkampfes und dem Stellenwert der verschiedenen Medien gefragt. 56 Prozent der Befragten gaben an, sich hauptsächlich im Fernsehen über den Wahlkampf informiert zu haben. Die Tageszeitung wurde dagegen von einem Viertel der Wahlberechtigten als wichtigste Informationsquelle genannt. 8 Prozent nutzten in erster Linie die Berichterstattung des Hörfunks, Zeitschriften wurden von 5 Prozent bevorzugt, und 3 Prozent gaben an, dass sie sich die meisten Informationen zum Wahlkampf aus dem Internet holten (vgl. Tabelle 1). Diese vom Fernsehen dominierte Rangfolge zeigt sich bei allen Bevölkerungsgruppen, wobei das Informationsverhalten der ostdeutschen Wahlberechtigten am stärksten zugunsten des Fernsehens ausfällt: Dort gaben 62 Prozent an, sich über den Wahlkampf vornehmlich im Fernsehen zu informieren, und 20 Prozent waren es bei der Zeitung. In den alten Bundesländern nannten 55 Prozent das Fernsehen als bevorzugte Informationsquelle und 26 Prozent die Zeitung.

Fernsehen wichtigste Informationsquelle im Wahlkampf

Das Fernsehen hat über den Wahlkampf nicht nur in den regulären Informationssendungen – also den Nachrichten, den politischen Magazinen und Diskussionssendungen –, sondern spätestens ab Juli auch in vielen Sondersendungen berichtet. Hierzu gehörten die bereits erwähnten Fernsehduelle zwischen dem Bundeskanzler und seinem Herausforderer. Darüber hinaus brachten die vier großen Sender in unterschiedlicher Zahl weitere Gesprächsrunden, Portraits der Spitzenkandidaten, Dokumentationen und Reportagen (vgl. dazu auch den Beitrag von Udo Michael Krüger in diesem Heft).

Viele Sondersendungen zu Wahlkampfthemen

① **Informationsquellen über den Wahlkampf**

„Bei welchen Medien haben Sie sich hauptsächlich über den Wahlkampf informiert?“

Basis: alle Befragten; Angaben in %

	Alle Befragten	BRD West	BRD Ost	18-29 Jahre	30-49 Jahre	50+ Jahre
Fernsehen	56	55	62	53	53	60
Zeitungen	25	26	20	21	25	25
Radio	8	8	9	10	9	7
Zeitschriften	5	5	4	5	6	3
Internet	3	3	2	8	4	1

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

* Medienforschung, Programmdirektion Erstes Deutsches Fernsehen/ARD;

** ZDF-Medienforschung.

2. Die meisten Deutschen haben sich bei den Wahl-sendungen von ARD und ZDF informiert

51,6 Millionen Bundesbürger sahen mindestens eine Wahlsendung

Wenn man alle Sondersendungen zur Bundestagswahl zusammenfasst und die Nachrichten, die regulären politischen Magazine und Diskussionssendungen außer Acht lässt, ergibt sich nach einer Kumulationszählung der GfK-Fernsehforschung: 43,5 Millionen Zuschauer haben sich beim Ersten oder beim ZDF über den Wahlkampf und den Wahlausgang informiert, 36,1 Millionen haben dies bei RTL oder SAT.1 getan, und insgesamt wurden 51,7 Millionen Bundesbürger gezählt, die sich mindestens eine Wahlsondersendung im Ersten, im ZDF, bei RTL oder SAT.1 angesehen haben (2) (vgl. Tabelle 2). Dies sind Werte, die vor allem bei den Privatsendern deutlich höher ausfallen als bei der Bundestagswahl 1998 und zum größten Teil auf die Ausstrahlung der TV-Duelle und der entsprechenden Begleitsendungen zurückzuführen sind.

② Anzahl der Fernsehzuschauer, die mindestens eine Sondersendung zum Wahlkampf oder zum Wahlausgang gesehen haben – nach Sendern

	1998 in Mio	2002 in Mio
im Ersten	33,04	35,92
im ZDF	31,87	33,98
im Ersten oder im ZDF	42,01	43,54
bei RTL	14,59	30,14
bei SAT.1	7,96	16,64
bei RTL oder SAT.1	19,15	36,11
Gesamt	47,10	51,73

Quelle: AGF/GfK; PC#TV; Fernsehpanel (D), Kumulations- und Frequenzanalyse.

Vorwahlberichterstattung mit ähnlicher Resonanz wie vor vier Jahren

Im übrigen fand die Vorwahlberichterstattung des Fernsehens eine ähnliche Resonanz wie vor vier Jahren. So bewegten sich die Reichweiten der wahlrelevanten Sendungen von ARD und ZDF – ohne Berücksichtigung der TV-Duelle und ihrer Begleitsendungen – zwischen 600 000 und 3,6 Millionen Zuschauern, wobei die Spezialausgaben von „Berlin direkt“ (am 21. Juli im ZDF) mit 3,58 Millionen und des „Berichts aus Berlin“ (am 16. August im Ersten) mit 3,55 Millionen Zuschauern am meisten beachtet wurden. Bei den Privatsendern lagen die entsprechenden Zahlen zwischen 300 000 und 2,4 Millionen Zuschauern – wiederum ohne Berücksichtigung der TV-Duelle und ihrer Begleitsendungen –, wobei die Interviewsendung „Spezial: Gerhard Schröder“ bei RTL das größte Interesse fand.

ARD und ZDF brachten mehr Information zur Bundestagswahl

Zu beachten ist jedoch, dass die öffentlich-rechtlichen Sender mehr Informationssendungen zur Bundestagswahl angeboten und diese Sendungen auch zu günstigeren Zeiten ausgestrahlt haben: Die vier großen Hearings des Ersten zum Beispiel („Standort Deutschland“, „Deutschlands Rolle in der Welt“, „Innere Sicherheit und Zuwanderung“ sowie „Rente, Gesundheit und Familienpolitik“) wurden jeweils um 21.00 Uhr gesendet. Die Por-

träts des Bundeskanzlers Gerhard Schröder und des Kanzlerkandidaten Edmund Stoiber waren jeweils um 21.45 Uhr zu sehen. Und auch die übrigen Sendungen zur Bundestagswahl – die Spezialausgaben des „Berichts aus Berlin“ mit ihren Sommerinterviews, die Dokumentationen und Reportagen – waren zum größten Teil in der Zeit zwischen 20.15 und 23.00 Uhr zu sehen (vgl. Tabelle 3).

Das ZDF, das seine Wahlkampfberichterstattung am 6. und 13. Mai mit zwei Interviewsendungen („Edmund Stoiber im Gespräch“ und „Gerhard Schröder im Gespräch“) eröffnet hatte, zeigte diese Sendungen in der frühen Primetime um 19.25 Uhr. Die im Juni gestartete Reihe „Nachtduell“ wurde jeweils dienstags um 22.15 Uhr ausgestrahlt. Die vier „Wahl Spezial“-Ausgaben von „Wiso“ waren auf dem üblichen Sendeplatz am Montag um 19.25 Uhr zu sehen. Und auch die Spezialausgaben von „Berlin direkt“, die Hearings, Dokumentationen und Reportagen des ZDF zu diesem Thema wurden zur Primetime zwischen 19.10 und 22.15 Uhr gesendet (vgl. Tabelle 4).

Die entsprechenden Sendungen von RTL wurden – von wenigen Ausnahmen abgesehen – am späteren Abend zwischen 22.15 und 0.30 Uhr ausgestrahlt. Und bei SAT.1 wurden die wenigen Wahlsendungen, die es neben dem ersten TV-Duell gab – vier Spezialausgaben von „Talk im Turm“ und einige Einzelinterviews oder Diskussionen mit Spitzenpolitikern – um 22.15, 0.45 oder 1.00 Uhr nachts gesendet. Die Tabellen 5 und 6 zeigen die entsprechenden Sendungen von RTL und SAT.1 im Überblick.

3. Die TV-Duelle fanden die größte Beachtung – ihre Informationsleistung wurde jedoch eher distanziert beurteilt

Für das erste Fernsehduell am 25. August bei RTL und SAT.1 interessierten sich nach den Ergebnissen der GfK-Fernsehforschung 15,06 Millionen Zuschauer. Das zweite Aufeinandertreffen von Bundeskanzler und Herausforderer fand sogar ein etwas größeres Publikum: Durchschnittlich 15,26 Millionen Zuschauer wurden am Abend des 8. September für Das Erste und das ZDF gezählt. Trotz der ähnlichen Zuschauerzahlen war das Publikum beider Duelle jedoch nicht identisch: Vielmehr haben ARD und ZDF beim zweiten Fernsehduell rund sieben Millionen neue Zuschauer erreicht, die das erste Aufeinandertreffen bei RTL und SAT.1 nicht gesehen hatten. Auf diese Weise vergrößert sich der Kreis derjenigen, die zumindest eines der Fernsehduelle gesehen haben, auf 22,23 Millionen Zuschauer.

Damit knüpfen die Fernsehduelle des Jahres 2002 an die Resonanz der bis 1987 bei ARD und ZDF übertragenen Diskussionsrunden an: An diesen Debatten mit dem Titel „Drei Tage vor der Wahl“ nahmen die Vorsitzenden bzw. Spitzenkandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien statt und

Sendungen bei RTL und SAT.1 häufiger am späten Abend

22,23 Millionen sahen mindestens ein Duell

Fernsehduelle 2002 knüpfen an frühere Diskussionsrunden an

③ **Vorwahlsendungen 2002 im Ersten – 5.7.-21.9.2002**

Sendungstitel	Datum	Beginn	Dauer	Zuschauer gesamt in Mio	MA %
Bericht aus Berlin	05.07.02	23:10	00:39	1,38	10,2
Bericht aus Berlin	12.07.02	22:45	00:35	1,63	10,3
Bericht aus Berlin	19.07.02	22:42	00:39	2,14	12,2
Bericht aus Berlin	26.07.02	22:45	00:37	1,87	11,8
Standort Deutschland	31.07.02	21:04	01:30	2,74	11,6
Bericht aus Berlin	02.08.02	22:45	00:40	1,92	12,1
Bericht aus Berlin	09.08.02	22:42	00:41	1,87	12,3
Deutschlands Rolle in der Welt	15.08.02	21:02	01:30	2,56	10,3
Bericht aus Berlin	16.08.02	22:44	00:44	3,55	21,8
Bericht aus Berlin	23.08.02	22:45	00:36	2,19	13,5
Innere Sicherheit und Zuwanderung	26.08.02	21:01	01:32	2,28	8,9
Die Wahlkampf-Macher	28.08.02	23:40	00:43	0,55	6,4
Bericht aus Berlin	30.08.02	22:58	00:39	1,78	13,1
Stoiber – Der Herausforderer im Wahlkampf	02.09.02	21:46	00:43	2,05	8,3
Schröder – Der Kanzler im Wahlkampf	04.09.02	21:45	00:43	2,27	9,8
Bericht aus Berlin	06.09.02	22:48	00:44	1,25	7,1
Szene-Wechsel Folge 1	06.09.02	23:36	00:14	0,63	4,5
Vor dem TV-Duell	08.09.02	19:55	00:03	3,07	12,9
Vor dem TV-Duell – Der Countdown	08.09.02	20:14	00:14	7,60	25,4
Das TV-Duell	08.09.02	20:30	01:26	10,91	32,1
Nach dem TV-Duell – Wer hat gewonnen?	08.09.02	22:01	01:07	7,60	29,3
Szene-Wechsel Folge 2	09.09.02	23:07	00:15	1,25	10,4
Szene-Wechsel Folge 3	10.09.02	23:10	00:11	1,21	8,5
Rente, Gesundheit und Familienpolitik	12.09.02	21:00	01:30	2,25	8,8
Szene-Wechsel Folge 4	12.09.02	23:08	00:14	0,79	5,9
Bericht aus Berlin	13.09.02	22:47	00:36	1,36	8,7
Szene-Wechsel Folge 5	13.09.02	23:28	00:13	0,88	7,5
Die Außenseiter	16.09.02	21:00	01:28	1,78	6,5
Die Favoriten	17.09.02	21:06	01:28	2,97	11,4
Live von den Abschlusskundgebungen der Parteien	20.09.02	20:17	01:01	2,30	7,7

Quelle: AGF/GfK; PC#TV; Fernsehpanel (D).

erreichten in Westdeutschland ein Publikum zwischen 11 und 16 Millionen Zuschauern. Auch damals waren sie die meistgesehenen Informationssendungen der Vorwahlzeit (vgl. Tabelle 7).

**Publikum bewertete
Fernsehduelle eher
zurückhaltend**

Trotz der hohen Publikumsresonanz der diesjährigen Fernsehduelle wurde die Informationsleistung dieser Sendungen aber eher zurückhaltend bewertet (vgl. hierzu ausführlicher den Beitrag von Ursula Dehm in diesem Heft). So antworteten nur 37 Prozent der Fernsehzuschauer, sie seien durch die Fernsehduelle „sehr gut“ oder „gut“ informiert worden, und stuften sie damit unter sechs vorgelegten Sendungsarten am niedrigsten ein. Die beste Informationsleistung wurde den Reportagen und Dokumentationen zugeschrieben, durch die sich 53 Prozent der Zuschauer „sehr gut“ oder „gut“ informiert fühlten (vgl. Abbildung 1).

Das zurückhaltende Urteil über die Fernsehduelle ist jedoch nicht den Moderatoren anzulasten, denn deren Leistung wurde insgesamt positiv

bewertet. Fast 80 Prozent aller Duell-Zuschauer attestierten ihnen, gute Fragen gestellt zu haben (vgl. Tabelle 8). Im Vergleich aller vier Moderatoren schneiden die Moderatorinnen von ARD und ZDF, Sabine Christiansen und Maybrit Illner, am besten ab und tragen entscheidend zur besseren Bewertung des zweiten Duells bei (vgl. Abbildung 2 und 3).

Das Unbehagen gegenüber den Fernsehduellen richtet sich vielmehr gegen Form und Ablauf der Sendungen. Die meisten Zuschauer (75%) störten sich daran, dass „die beiden Politiker (...) zuwenig miteinander diskutiert haben“, und 72 Prozent hatten das Gefühl, „nichts Neues“ erfahren zu haben. Zwar kamen 65 Prozent der Zuschauer zu dem Urteil, dass der Bundeskanzler und sein Herausforderer ihre Standpunkte deutlich gemacht haben. Aber ebenso viele bemängelten: „Die beiden Politiker kamen nur selten auf den Punkt“ und „gingen vielen Fragen aus dem Weg“.

Insgesamt war den Zuschauern der Ablauf der Fernsehduelle „zu starr“ (65%), ihnen „fehlte der Schwung aus den normalen Diskussionssendungen“ (64%), wie es wörtlich hieß. Umgekehrt bedeutet dies, dass nur eine Minderheit zu dem positiven Urteil kam: „Diese Sendungen waren informativer

**Form und Ablauf der
Sendungen kritisiert**

④ **Vorwahlsendungen 2002 im ZDF – 6.5.-21.9.2002**

Sendungstitel	Datum	Beginn	Dauer	Zuschauer gesamt in Mio	MA %
Edmund Stoiber im Gespräch	06.05.02	19:20	00:23	2,90	12,1
Gerhard Schröder im Gespräch	13.05.02	19:20	00:25	2,49	12,7
WISO Spezial Wahl	03.06.02	19:25	00:43	2,35	11,0
WISO Spezial Wahl	10.06.02	19:25	00:47	2,76	11,0
WISO Spezial Wahl	17.06.02	19:25	00:44	1,82	9,7
WISO Spezial Wahl	24.06.02	19:24	00:45	2,33	10,9
Nachtduell	25.06.02	22:25	00:39	2,07	10,7
Nachtduell	02.07.02	22:22	00:35	1,96	9,7
Nachtduell	09.07.02	22:18	00:37	1,58	8,6
Der Kampf ums Kanzleramt	09.07.02	20:59	00:44	2,69	10,7
Nachtduell	16.07.02	22:23	00:32	2,01	10,8
Der Kampf ums Kanzleramt	16.07.02	21:04	00:44	2,80	10,5
Berlin direkt	21.07.02	19:10	00:20	3,58	17,4
Nachtduell	23.07.02	22:18	00:34	2,06	10,5
Berlin direkt	28.07.02	19:10	00:19	2,35	14,9
Nachtduell	30.07.02	22:18	00:35	2,53	13,1
Berlin direkt	04.08.02	19:10	00:19	3,41	16,9
Nachtduell	06.08.02	22:17	00:35	2,37	12,5
Politbarometer	09.08.02	22:19	00:07	2,24	10,8
Berlin direkt	11.08.02	19:15	00:20	3,46	15,0
Nachtduell	13.08.02	22:23	00:36	2,06	10,2
Politbarometer	16.08.02	22:35	00:08	2,58	12,7
Berlin direkt	18.08.02	19:21	00:20	3,18	16,6
Wenn ich Kanzler von Deutschland wär ...	20.08.02	22:33	01:19	1,73	11,5
Politbarometer	23.08.02	22:38	00:08	2,19	11,3
Berlin direkt	25.08.02	19:25	00:20	3,02	13,8
Die Kampfrichter	25.08.02	21:45	01:06	2,68	9,8
Die Berliner Runde	28.08.02	20:13	01:32	3,28	12,4
Politbarometer	30.08.02	22:46	00:09	1,17	6,4
Wer bringt uns die Jobs?	05.09.02	20:14	01:29	2,30	8,2
Politbarometer	06.09.02	22:18	00:09	1,90	8,3
ZDF spezial: Vor dem Duell	08.09.02	19:14	00:15	2,87	14,4
Das TV-Duell	08.09.02	20:30	01:26	4,35	12,8
Die Kampfrichter	08.09.02	22:02	00:58	3,52	13,0
Politbarometer	13.09.02	22:17	00:09	2,28	10,3
Wahlkampf live	16.09.02	19:25	00:50	2,14	8,5
Die Familien-Falle	18.09.02	22:18	01:17	1,33	7,4
ZDFreporter spezial	18.09.02	20:59	00:44	1,87	6,3
Endspurt – Der heiße Kampf ums Kanzleramt	20.09.02	22:18	00:46	1,50	7,0
Deutschland vor der Wahl	21.09.02	17:05	00:49	1,46	11,7

Quelle: AGF/GfK; PC#TV; Fernsehpanel (D).

als sonstige Reden der Politiker“ (44%), dass man sich „ein genaues Bild von den beiden Politikern machen“ konnte (43%) und dass beide „endlich mal Farbe bekennen“ mussten (40%).

Dennoch: Mehrheit möchte Fernsehduelle beibehalten

Dennoch: Trotz der Kritik spricht sich eine deutliche Mehrheit für weitere Fernsehduelle aus. Fast zwei Drittel (64%) sind der Ansicht: „Solche Sendungen sollte es vor Wahlen immer geben.“ Sie gelten als „eine gute Sache für den Wähler“ (62%) und werden als „wichtig für die Wahlentscheidung der Bundesbürger“ empfunden (50%) – wovon aber die eigene Entscheidung ausdrücklich ausgenommen wird, außer bei einer Minderheit (17%).

Außerdem empfanden die Deutschen diese Debatten als ein belebendes Element im Wahlkampf. So war es für 64 Prozent der Duellzuschau-

er „spannend zu sehen, welcher Politiker die bessere Figur macht“. Für 37 Prozent der Zuschauer wurde die Bundestagswahl durch die Fernsehduelle „erst richtig interessant“. Und schließlich ist ein gewisser Mobilisierungseffekt unübersehbar, denn jeder fünfte Zuschauer hatte danach „viel mehr Lust zur Wahl zu gehen“.

Wenn man nun die übrigen Vorwahlberichte in die Betrachtung einbezieht, dann wird deutlich, dass die Zuschauer auch im Jahr 2002 große Unterschiede zwischen den öffentlich-rechtlichen und den privaten Sendern machen.

⑤ **Vorwahlsendungen 2002 bei RTL - 27.6.-21.9.2002**

Sendungstitel	Datum	Beginn	Dauer	Zuschauer gesamt in Mio	MA %
RTL Aktuell Spezial: Sommergespräch J. Fischer	27.06.02	0:23	0:19	0,53	10,4
RTL Aktuell Spezial: Sommergespräch G.Westerwelle	28.06.02	0:21	0:19	0,67	9,3
RTL Aktuell Spezial: Sommergespräch G.Schröder	03.07.02	0:21	0:20	0,57	10,1
RTL Aktuell Spezial: Sommergespräch E. Stoiber	05.07.02	0:22	0:20	0,61	9,0
Im Kreuzfeuer	04.08.02	22:55	0:39	1,46	9,9
48 Stunden Schröder	11.08.02	19:10	0:47	1,62	6,7
Im Kreuzfeuer	11.08.02	22:44	0:41	0,88	5,4
48 Stunden Stoiber	18.08.02	19:15	0:47	1,27	6,2
Im Kreuzfeuer	18.08.02	22:56	0:41	0,82	5,8
RTL-Nachtjournal Wahlreport: Reformangst in Deutschland	21.08.02	0:27	0:13	0,70	11,9
RTL-Nachtjournal Wahlreport: Die Jobkrise	22.08.02	0:31	0:13	0,68	12,1
Das TV-Duell: Der Countdown	25.08.02	20:14	0:07	6,66	22,6
Das TV-Duell: Schröder gebe Stoiber	25.08.02	20:29	1:20	9,41	28,0
Das TV-Duell: Die Analyse	25.08.02	21:50	0:25	5,94	20,3
Das TV-Duell: Spiegel TV Spezial	25.08.02	22:21	0:31	3,54	15,4
RTL-Nachtjournal Wahlreport	27.08.02	0:24	0:13	0,64	12,3
RTL-Nachtjournal Spezial: Wahlreport Gesundheit	28.08.02	0:25	0:13	0,79	13,1
RTL-Nachtjournal Spezial: Wahlreport Bildung	29.08.02	0:31	0:13	0,89	16,6
Im Kreuzfeuer	01.09.02	22:51	0:36	1,14	7,7
RTL Nachtjournal Spezial: Wahlreport	02.09.02	0:27	0:13	0,52	10,1
RTL-Nachtjournal Wahlreport: Die Kanzlermacher	04.09.02	0:25	0:13	0,67	12,8
RTL-Nachtjournal Wahlreport: Wege aus der Jobkrise	05.09.02	0:34	0:13	0,85	17,1
Kreuzfeuer Spezial - Nach dem Duell	08.09.02	22:49	0:51	0,99	6,0
Im Kreuzfeuer - Die Generalsekretäre	15.09.02	23:02	0:47	1,03	8,8
Im Kreuzfeuer Spezial: Gerhard Schröder	17.09.02	21:15	1:25	2,41	10,1
RTL-Nachtjournal Wahlreport: G. Westerwelle	18.09.02	0:27	0:09	0,57	10,5
Im Kreuzfeuer Spezial: Edmund Stoiber	19.09.02	22:15	1:25	1,58	10,0
RTL-Nachtjournal Wahlreport: Die Klimakatastrophe	19.09.02	0:26	0:13	0,53	9,8

Quelle: AGF/GfK; PC#TV; Fernsehpanel (D).

⑥ **Vorwahlsendungen 2002 bei SAT.1 - 11.7.-21.9.2002**

Sendungstitel	Datum	Beginn	Dauer	Zuschauer gesamt in Mio	MA %
SAT.1 Nachrichten Spezial Merkel	26.06.02	0:57	0:11	0,30	8,9
SAT.1 Nachrichten Spezial Fischer	11.07.02	0:44	0:12	0,34	7,8
SAT.1 Nachrichten Spezial Merkel - Eichel	23.07.02	0:28	0:12	0,36	7,4
SAT.1 Nachrichten Spezial Stoiber	21.08.02	0:48	0:16	0,15	3,3
SAT.1 Nachrichten Spezial Clement - Koch	22.08.02	0:37	0:15	0,39	7,7
Das TV-Duell - Countdown	25.08.02	20:15	0:07	3,96	13,5
Das TV-Duell	25.08.02	20:29	1:21	5,65	16,8
Das Duell 2002	25.08.02	21:50	0:56	2,74	10,6
Talk im Turm - Spezial	26.08.02	22:15	0:40	0,94	5,1
SAT.1 Nachrichten Spezial Roth - Westerwelle	26.08.02	0:44	0:15	0,36	8,4
Talk im Turm - Spezial	02.09.02	22:16	0:36	1,02	5,5
SAT.1 Nachrichten Spezial: Doris Schröder-Köpf	04.09.02	0:44	0:11	0,36	8,2
SAT.1 Nachrichten Spezial: Karin Stoiber	05.09.02	0:37	0:10	0,41	8,4
SAT.1 Nachrichten Spezial Westerwelle	06.09.02	0:21	0:14	0,36	4,8
Talk im Turm - Spezial	09.09.02	22:15	0:39	1,24	7,0
SAT.1 Nachrichten Spezial: G. Schröder	11.09.02	1:05	0:27	0,34	10,7
Talk im Turm - Spezial	16.09.02	22:19	0:40	0,98	5,7
SAT.1 Nachrichten Spezial: E. Stoiber	17.09.02	0:42	0:24	0,36	8,4

Quelle: AGF/GfK; PC#TV; Fernsehpanel (D).

⑦ Reichweiten der Fernsehdebatten mit den Spitzenkandidaten und Parteivorsitzenden 1976 bis 2002

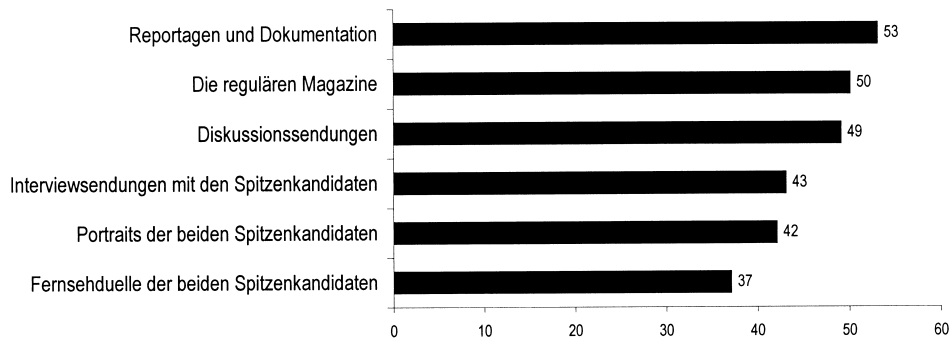
Titel	Datum	Sender	Teilnehmer	Zuschauer in Mio BRD West	Zuschauer in Mio BRD gesamt
Drei Tage vor der Wahl	30.09.76	ARD/ZDF	Kohl, Strauß, Schmidt, Genscher	14,07	
Drei Tage vor der Wahl	02.10.80	ARD/ZDF	Kohl, Strauß, Schmidt, Genscher	16,69	
Drei Tage vor der Wahl	03.03.83	ARD/ZDF	Kohl, Strauß, Vogel, Genscher	11,80	
Drei Tage vor der Wahl	22.01.87	ARD/ZDF	Kohl, Strauß, Rau, Bangemann, Ditzfurth	13,32	
Das TV-Duell	25.08.02	RTL/SAT.1	Schröder, Stoiber	12,45	15,06
Das TV-Duell	08.09.02	ARD/ZDF	Schröder, Stoiber	12,68	15,26

* Bis 1987: Zuschauer ab 6 Jahre; 2002: Zuschauer ab 3 Jahre.

Quellen: Teleskopie (1976-1983), AGF/GfK (1987-2002).

Abb. 1 Bewertung der Informationsleistung verschiedener Sendungsarten

„Bitte sagen Sie mir zu jeder der folgenden Sendungsarten, wie gut Sie diese im Vorfeld der Bundestagswahl informiert hat: sehr gut, gut, weniger gut oder überhaupt nicht gut“
zusammengefasste Anteile für „sehr gut“ und „gut“, in %



Basis: alle Befragten.

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

⑧ Detailbewertung der Fernsehduelle 2002

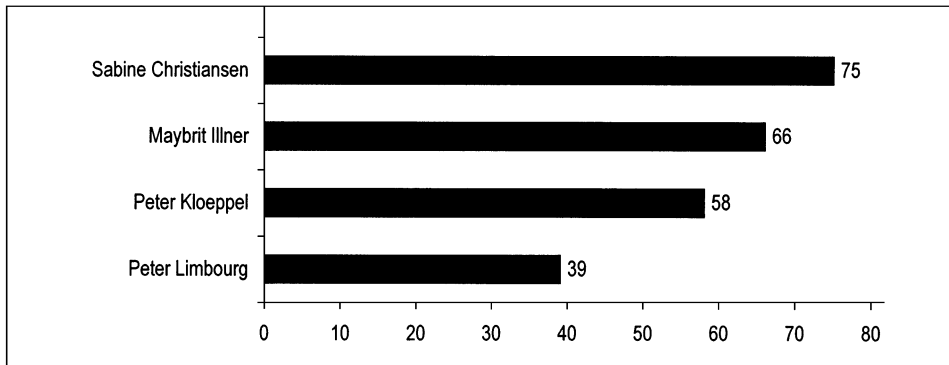
„Bitte sagen Sie mir, inwieweit diese Aussagen auf die Fernsehduelle zutreffen“
zusammengefasste Anteile für „trifft voll und ganz zu“ und „trifft weitgehend zu“; in %
Basis: mindestens eines der Fernsehduelle gesehen

Die Moderatoren haben gute Fragen gestellt	78
Die beiden Politiker haben zuwenig miteinander diskutiert	75
Die Duelle brachten mir nichts Neues	72
Die beiden Politiker kamen nur selten auf den Punkt	65
Die Fernsehduelle machten deutlich, welche Standpunkte die beiden Politiker vertreten	65
Der Ablauf der Fernsehduelle war zu starr	65
Die beiden Politiker gingen vielen Fragen aus dem Weg	65
Mir fehlte der Schwung aus den normalen Diskussionssendungen	64
Solche Sendungen sollte es vor Wahlen immer geben	64
Es war spannend zu sehen, welcher Politiker die bessere Figur macht	64
Solche Sendungen sind eine gute Sache für den Wähler	62
War wichtig für die Wahlentscheidung der Bundesbürger	50
Es wurden nur leere Phrasen gedroschen	44
Diese Sendungen waren informativer als sonstige Reden der Politiker	44
Hier konnte ich mir ein genaues Bild von den beiden Politikern machen	43
Hier mussten die Politiker endlich mal Farbe bekennen	40
Den Ablauf der Fernsehduelle fand ich langweilig	40
Diese Fernsehduelle haben die Bundestagswahl erst richtig interessant gemacht	37
Nach den Fernsehduellen hatte ich viel mehr Lust, zur Wahl zu gehen	19
War wichtig für meine Wahlentscheidung	17

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

Abb. 2 Fernsehduelle 2002 - Bewertung der Moderatoren

*"Wie haben Ihnen die Moderatoren gefallen?";
zusammengefasste Anteile für "sehr gut" und "gut", in %*

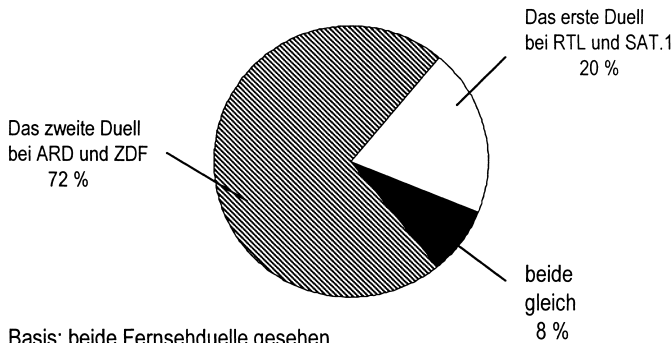


Basis: jeweiliges Fernsehduell gesehen.

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

Abb. 3 Vergleichende Bewertung der Fernsehduelle 2002

"Welches Duell hat Ihnen besser gefallen?"



Basis: beide Fernsehduelle gesehen.

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

9 Gesamtbewertung der Vorwahlberichterstattung

*„Bitte sagen Sie mir für jeden der folgenden Sender, wie Sie – alles in allem – die Sendungen dieses Senders über den Wahlkampf beurteilen. Sagen Sie es mir bitte anhand einer Schulnote“
Basis: alle Befragten; Noten 1 und 2; in %*

Sender	Alle Befragten	BRD West	BRD Ost	18-29 Jahre	30-49 Jahre	50+ Jahre
Das Erste	61	61	61	60	59	63
ZDF	59	58	61	59	56	61
RTL	28	27	32	35	27	25
SAT.1	17	16	19	17	16	17

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

4. Die Vorwahlberichterstattung des Ersten und des ZDF erhält von den Fernsehzuschauern das beste Urteil

Gesamtleistung von ARD/ZDF von rund 60 Prozent der Befragten positiv beurteilt

Einen ersten Hinweis darauf erhält man, wenn man die Zuschauer bittet, die Gesamtleistung der Fernsehsender auf diesem Gebiet anhand von Schulnoten zu bewerten. Dabei ergibt sich: 61 Prozent und 59 Prozent aller Zuschauer bewerteten das entsprechende Angebot von ARD und ZDF als „sehr gut“ oder „gut“. Demgegenüber kamen nur

28 Prozent bei den Vorwahlsendungen von RTL zu diesem Urteil. Und die Berichterstattung von SAT.1 erhielt von 17 Prozent des Publikums die beiden Höchstnoten (vgl. Tabelle 9).

Dieser Bewertungsunterschied wird von Zuschauern jeden Alters getragen, denn die Zustimmungswerte für Das Erste und das ZDF fallen zwischen den drei Altersgruppen nahezu identisch aus. Bei den beiden privaten Sendern hingegen bewerteten die Generationen vergleichsweise unterschiedlich: Je jünger die Zuschauer, desto besser ihr Urteil über RTL und SAT.1. Doch auch hier ist zu beach-

Bewertungen für RTL und SAT.1 bei jüngeren tendenziell besser

⑩ **Detailbewertung der Vorwahlberichterstattung**

„Ich lese Ihnen (...) einige Aussagen vor, und Sie sagen mir bitte, auf welchen Fernsehsender die jeweilige Aussage am ehesten zutrifft“

Basis: alle Befragten; Angaben in %

	Das Erste	ZDF	RTL	SAT.1
Hier war die Berichterstattung seriös und glaubwürdig	48	41	12	4
Hat klar und verständlich berichtet	45	40	16	4
War fair und objektiv	42	36	13	4
Bei diesem Sender konnte ich mir ein gutes Bild von den Spitzenkandidaten machen	39	33	18	5
Hat für mich wichtige Themen angesprochen	38	31	14	6
Hier kamen die Vertreter aller Parteien zu Wort	38	30	9	4
Hat mir gezeigt, was die einzelnen Parteien wollen	34	29	13	4
Hier wurden die Standpunkte auch der kleinen Parteien erläutert	25	22	7	4
Der Sender konzentrierte sich zu sehr auf den Zweikampf zwischen Schröder und Stoiber	17	14	34	15
Aus dem Wahlkampf wurde hier eher eine Show gemacht	12	10	35	18
Hier vermisste ich Details zum Wahlprogramm der Parteien	11	10	17	11
Hier wurde die Wahl dramatischer gemacht, als sie eigentlich ist	10	9	26	14
Die Spannung wurde hier etwas übertrieben	9	9	28	14
Hier waren die Sendungen eher verwirrend als aufklärend	7	6	14	9
War mir zu sehr auf Skandale aus	5	5	26	14

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

ten, dass die jungen, unter 30-jährigen Zuschauer die Berichte der beiden öffentlich-rechtlichen Sender am besten einstufen.

5. Ausschlaggebend für die Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Vorwahlberichterstattung war das Vertrauen in ihre Seriosität, Glaubwürdigkeit und Objektivität

Um mehr über die Gründe für die unterschiedliche Bewertung der Sender zu ermitteln, wurden den Zuschauern 18 Aussagen zur Qualität der Vorwahlberichterstattung vorgelegt. Zu jeder Aussage sollte dann angegeben werden, auf welchen Sender sie am ehesten zutrifft. (3) Dabei wurde deutlich: Bei den Qualitätsmaßstäben Seriosität, Glaubwürdigkeit und Objektivität nahm das Publikum die größten Unterschiede wahr. So hatten 48 und 41 Prozent der Befragten den Eindruck, dass vor allem beim Ersten und dem ZDF die „Berichterstattung seriös und glaubwürdig“ war (vgl. Tabelle 10). RTL wurde an dieser Stelle von 12 Prozent genannt und SAT.1 von 4 Prozent. Ähnlich verhält es sich bei der Frage, welche Sender als „fair und objektiv“ wahrgenommen wurden: 42 bzw. 36 Prozent der Befragten gaben an, dies treffe am ehesten auf Das Erste und das ZDF zu, aber nur 13 bzw. 4 Prozent nannten RTL und SAT.1.

Und auch bei der Beurteilung der Verständlichkeit der Berichterstattung machten die Deutschen große Unterschiede zwischen den Sendern: 45 bzw. 40 Prozent waren der Auffassung, dass vor allem Das Erste und das ZDF „klar und verständlich berichtet“ haben. Die entsprechenden Werte für RTL und SAT.1 liegen bei 16 und 4 Prozent. Weitere Gründe für die positive Bewertung der öffentlich-rechtlichen Vorwahlsendungen waren die Möglichkeit, einen persönlichen Eindruck von den Politikern zu gewinnen („Bei diesem Sender konnte ich mir ein gutes Bild von den Spitzenkandidaten machen“) und die Relevanz der behandelten Themen

(„Hat für mich wichtige Themen angesprochen“). Auch bei diesen Aussagen erreichten Das Erste und das ZDF deutlich höhere Zustimmungswerte als RTL und SAT.1. Und schließlich wird als Grund für die Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Vorwahlberichte ihre Forumsfunktion genannt. So kamen die Befragten zu dem Urteil, dass besonders bei ARD bzw. ZDF „die Vertreter aller Parteien zu Wort“ kamen und in erster Linie diese beiden Sender deutlich gemacht haben, „was die einzelnen Parteien wollen“.

Kritisches wurde nur von einer Minderheit geäußert. So hatten 14 Prozent der Zuschauer bei RTL und 9 Prozent bei SAT.1 den Eindruck, dass die Sendungen dieser beiden Sender „eher verwirrend als aufklärend“ waren. Und wenn man Details zum Wahlprogramm der Parteien vermisste, dann am ehesten bei RTL (17%).

Schließlich nahm das Vorwahlpublikum auch typische Merkmale einer „Amerikanisierung“ des Wahlkampfes im Fernsehen wahr. Allerdings stammt dieser Eindruck vor allem vom Programmangebot bei RTL. Jedenfalls war über ein Drittel der Befragten der Ansicht, dass insbesondere bei RTL „aus dem Wahlkampf (...) eher eine Show gemacht“ wurde und der Sender sich „zu sehr auf den Zweikampf zwischen Schröder und Stoiber“ konzentrierte. Ihnen war offenbar die Machart der RTL-Vorwahlberichterstattung zu reißerisch: Denn zwischen 26 und 28 Prozent sagten, vor allem bei diesem Sender sei die „Spannung (...) etwas übertrieben“ worden und „die Wahl dramatischer gemacht, als sie eigentlich ist“.

Showeffekte und „Amerikanisierung“ des Wahlkampfes

11 Gesamtbewertung der Vorwahlberichterstattung nach der Parteipräferenz der Fernsehzuschauer

„Bitte sagen Sie mir für jeden der folgenden Sender, wie Sie – alles in allem – die Sendungen dieses Senders über den Wahlkampf beurteilen. Sagen Sie es mir bitte anhand einer Schulnote“
 Basis: alle Befragten; Noten 1 und 2; in %

Sender	Wahlabsicht/Wahlverhalten*			
	CDU/CSU	SPD	FDP	Bündnis 90/ Die Grünen
Das Erste	63	65	60	73
ZDF	63	63	57	67
RTL	31	32	21	10
SAT.1	19	18	13	4

* In der Vorwahlbefragung wurde nach der Wahlabsicht und in der Nachwahlbefragung nach dem Wahlverhalten gefragt.

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

Zusammenfassend zeigt sich, dass der Bewertungsvorsprung der öffentlich-rechtlichen Sender vor allem mit den wahrgenommenen Unterschieden bei der Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit und Objektivität zusammenhängt.

6. Der politische Standort der Fernsehzuschauer spielt bei der Bewertung der Vorwahlberichterstattung keine Rolle

Anhänger aller Parteien hielten ARD und ZDF für „fair und objektiv“

Dieses Urteil wird im übrigen von den Anhängern aller Parteirichtungen getragen, denn: Weder bei der pauschalen Beurteilung noch bei den Detailbewertungen der Sender finden sich Unterschiede, die auf die Präferenz einer bestimmten Partei zurückzuführen sind. Wie in Tabelle 11 zu erkennen ist, bewerten Wähler der Unionsparteien die Vorwahlberichterstattung von ARD und ZDF nicht bedeutsam anders als solche, die der SPD ihre Stimme gaben. Und auch die Wähler von FDP und Bündnis 90/Die Grünen kamen zu dem Urteil, dass ARD und ZDF die besten Vorwahlsendungen brachten. Das gleiche Meinungsbild zeigt sich bei den einzelnen Qualitätskriterien, von denen an dieser Stelle nur eines – die Fairness und Objektivität der Berichterstattung – exemplarisch vorgestellt werden soll: Demnach macht es für die Wahrnehmung von Fairness und Objektivität keinen Unterschied, welcher Partei man seine Stimme gab. Die Anhänger aller vier Parteien kommen übereinstimmend zu dem Urteil, dass vor allem die Vorwahlsendungen von ARD und ZDF „fair und objektiv“ waren. Die Rangfolge der genannten Fernsehsender ist bei allen Parteianhängern identisch (vgl. Tabelle 12).

Ein ebenfalls vieldiskutierter Punkt vor und nach dem 22. September waren die Veröffentlichungen von Meinungsumfragen während des Wahlkampfes, weil den Umfragen bisweilen ein direkter Einfluss auf die Wahlentscheidung der

12 Bewertung von Fairness und Objektivität in der Vorwahlberichterstattung nach der Parteipräferenz der Fernsehzuschauer

„Ich lese Ihnen (...) einige Aussagen vor, und Sie sagen mir bitte, auf welchen Fernsehsender die jeweilige Aussage am ehesten zutrifft“
 Basis: alle Befragten; Angaben in %”

Sender war fair und objektiv	Wahlabsicht/Wahlverhalten*			
	CDU/CSU	SPD	FDP	Bündnis 90/ Die Grünen
Das Erste	47	43	39	55
ZDF	37	39	37	44
RTL	11	17	10	5
SAT.1	4	4	3	3

* In der Vorwahlbefragung wurde nach der Wahlabsicht und in der Nachwahlbefragung nach dem Wahlverhalten gefragt.

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

13 Interesse an Wahlumfragen

Basis: alle Befragten, die von Wahlumfragen gehört oder gelesen haben; in %

Interesse an Wahlumfragen	Interesse an der Bundestagswahl			
	Alle Befragten	(sehr) stark	mittel	wenig/ gar nicht
stark	42	53	24	9
mittel	47	39	63	54
gar nicht	11	8	13	38

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

Bundesbürger unterstellt wird und daraus auch Forderungen nach einem Verbot dieser Umfragen kurz vor der Wahl abgeleitet wurden. Ob diese Unterstellung zutrifft, kann auch an dieser Stelle letztlich nicht geklärt werden.

7. Wirkungen von Wahlumfragen sind nicht belegbar

Zunächst ergibt sich jedoch, dass das Interesse der Bundesbürger an der Wahldemoskopie außerordentlich hoch ist, denn drei Viertel (74%) aller Wahlberechtigten haben im Verlauf des Wahlkampfes von Meinungsumfragen zum Ausgang der Bundestagswahl gehört oder über sie gelesen, und 89 Prozent von ihnen bekundeten ausdrücklich ihr Interesse an diesen Umfragen. Dabei zeigt sich, dass die Wahlprognosen als wesentlicher Bestandteil der Vorwahlzeit wahrgenommen werden, denn das Interesse an Bundestagswahlen geht in der Regel mit dem Interesse an Prognosen über ihren Ausgang einher (vgl. Tabelle 13): Unter den Wahlberechtigten mit einem generell hohen Interesse an der Bundestagswahl bekunden 92 Prozent auch ihr Interesse an den Wahlprognosen, während es bei den nur unterdurchschnittlich an der Wahl Interessierten lediglich 65 Prozent sind.

Auf die Frage, welchen Einfluss diese Umfragen ausüben, ergibt sich das auch aus anderen Untersuchungen bekannte Bild: Die vermutete Wirkung von Wahlumfragen betrifft aus Sicht der Befragten stets die anderen, und nur selten sie selbst.

Befragte vermuten Wirkungen von Wahlumfragen nur bei anderen

⑭ **Wahrgenommener Einfluss der Wahlumfragen**

Basis: alle Befragten, die von Wahlumfragen gehört oder gelesen haben; in %

	„Und hatten die Ergebnisse dieser Umfragen einen Einfluss auf Ihre Entscheidung, welche Partei Sie wählen?“	„Und was glauben Sie: Hatten die Ergebnisse dieser Umfragen einen Einfluss auf die Entscheidung der Bundesbürger, welche Partei sie wählen werden?“
ja	8	62
nein	92	34
weiß nicht /keine Angabe	0	4

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

⑮ **Einschätzung des Wahlausgangs nach der Kenntnis von Umfragen und der eigenen Wahlabsicht**

„Was glauben Sie: Welche Partei erhält bei der Bundestagswahl am kommenden Sonntag die meisten Stimmen: die CDU/CSU oder die SPD?“

Basis: Befragte vor der Wahl (1. Welle); in %

	Wahlumfragen		Wahlabsicht			
	bekannt	nicht bekannt	CDU/CSU	SPD	FDP	Bündnis 90/ Die Grünen
SPD	68	72	42	92	62	90
CDU/CSU	22	17	50	5	29	5
weiß nicht / keine Angabe	10	11	7	4	9	5

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

Während 62 Prozent vermuten, dass die Wahlumfragen „einen Einfluss auf die Entscheidung der Bundesbürger (haben), welche Partei sie wählen werden“, räumen das nur 8 Prozent für ihre eigene Entscheidung ein (vgl. Tabelle 14).

Das schließt indirekte Wirkungen von Wahlprognosen jedoch nicht aus: Beispielsweise könnten diejenigen, die von den Wahlprognosen gehört oder gelesen haben, zu einer anderen Einschätzung des möglichen Wahlausgangs kommen als solche ohne Kenntnis der Wahlprognosen. Aber auch diese Vermutung kann mit unseren Ergebnissen nicht bestätigt werden: Denn beide Gruppen – Personen mit Kenntnis und ohne Kenntnis von Wahlprognosen – kamen in der Woche vor dem 22. September gleichermaßen zu der Einschätzung, die SPD werde die Wahl gewinnen. 68 Prozent der Befragten, die Prognosen kannten, glaubten an einen Sieg der SPD und 22 Prozent an einen Sieg der Unionsparteien. Bei den Befragten ohne Kenntnis der Wahlprognosen rechneten 72 Prozent mit einem SPD-Sieg und 17 Prozent mit einem Sieg der CDU/CSU. Die Unterschiede zwischen den Prognosekennern und Nichtkennern sind demnach marginal (vgl. Tabelle 15).

Eigene Parteienpräferenz ist starker Filter

Gegen einen nennenswerten Einfluss der Meinungsforschung in diesem Zusammenhang spricht auch, dass Wähler politische Fragen generell durch den Filter der eigenen Parteienpräferenz wahrnehmen. Dies bestätigt sich bei der Frage nach dem erwarteten Wahlausgang: Wer sich als SPD-Wähler be-

kannte, erwartete nämlich zu über 90 Prozent einen Wahlsieg „seiner“ Partei. Wer hingegen den Unionsparteien die Stimme geben wollte, glaubte – wenn auch weniger eindeutig – an deren Sieg.

8. Die Ergebnisberichterstattung am Wahlsonntag verfolgten die Zuschauer bis weit nach Mitternacht

Wie bei früheren Bundestagswahlen informierten sich auch am Wahlabend 2002 die meisten Zuschauer bei den öffentlich-rechtlichen Sendern: Von der Bekanntgabe der Prognosen um 18.00 Uhr bis Mitternacht entfielen 21,3 Prozent der Fernsehnutzung auf das Erste Programm, und 18,1 Prozent auf das ZDF. RTL erreichte einen Marktanteil von 11,3 Prozent und SAT.1 kam auf 7,7 Prozent.

Die meistgesehene Sendung an diesem Abend war die „Tagesschau“ der ARD, für die allein im Ersten 10,88 Millionen Zuschauer gezählt wurden (vgl. Tabelle 16). Berücksichtigt man auch die Zuschauer, die die „Tagesschau“ zur selben Zeit in den Dritten Programmen, 3sat und Phoenix sahen, wächst das Publikum auf 13,65 Millionen. An zweiter Stelle folgt die im Ersten und im ZDF ausgestrahlte Diskussionssendung „Berliner Runde“ mit den Parteivorsitzenden und Spitzenkandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien, die zusammengenommen 11,93 Millionen Zuschauer erreichte. Vor dem Hintergrund des knappen Wahlausgangs fanden vor allem die nach 21.00 Uhr ausgestrahlten Informationssendungen ein ungleich größeres Publikum als bei der letzten Bundestagswahl 1998. Für die Ergebnisberichterstattung, die das ZDF im Anschluss an die „Berliner Runde“ brachte, interessierten sich 7,21 Millionen Zuschauer – das sind über zwei Millionen Zuschauer mehr als vor vier Jahren. Und die Diskussionssendung „Sabine

„Tagesschau“ (ARD) und „Berliner Runde“ (ARD/ZDF) meistgesehene Sendungen am Wahlabend

16 Sendungen zum Wahlausgang am 22.9.2002 im Ersten, ZDF, RTL und SAT.1

Sendungstitel	Beginn	Dauer	Zuschauer gesamt in Mio	MA %
Sendungen zum Wahlausgang im Ersten				
Das Erste – Wahl 2002	16:59	02:48	5,54	21,2
Tagesschau	17:08	00:04	2,50	14,1
Tagesschau	19:08	00:04	6,86	22,3
Tagesschau	19:59	00:19	10,88	31,4
Berliner Runde	20:19	00:40	7,60	21,3
Tagesschau – Extra	21:00	00:03	6,26	17,3
Tagesthemen Extra	21:32	00:39	4,58	14,1
Sabine Christiansen	22:12	01:01	5,09	23,1
Tagesthemen	23:13	02:16	2,41	28,3
Sendungen zum Wahlausgang im ZDF				
Bundestagswahl 2002	16:44	02:04	4,36	18,8
heute	16:59	00:11	2,86	16,4
heute	19:00	00:37	7,06	22,8
Bundestagswahl 2002	19:37	00:42	5,81	17,3
ZDF/ARD Berliner Runde	20:19	00:40	4,33	12,2
Bundestagswahl 2002	21:00	00:44	7,21	20,5
heute-journal	21:45	00:37	6,30	20,6
ZDF spezial: Deutschland hat gewählt	23:55	00:45	1,45	17,7
heute	00:41	00:10	0,56	10,0
Sendungen zum Wahlausgang bei RTL				
Wahl 2002 – Der Countdown	16:47	00:53	1,51	8,0
Wahl 2002 – Die Entscheidung	17:54	00:41	2,61	10,0
RTL Aktuell Spezial – Wahl 2002	18:45	00:43	3,80	12,5
Wahl 2002 – Sieger und Verlierer	19:33	00:28	3,29	10,0
Spiegel TV Spezial	21:59	00:35	2,61	9,4
RTL-Nachrichtenjournal Spezial – Wahl 2002	22:41	00:29	1,49	7,9
RTL NEWS – WAHL 2002	00:19	00:07	0,55	7,2
Sendungen zum Wahlausgang bei SAT.1				
Wahl 2002 Folge 1	17:00	00:15	0,98	5,6
Wahl 2002 Folge 2	17:47	00:33	0,81	3,3
18:30 SAT.1 Nachrichten	18:30	00:25	1,50	5,3
Wahl 2002 Folge 3	22:13	00:32	1,84	7,4
Wahl 2002 Sondersendung	23:40	00:17	0,58	4,9

Quelle: AGF/GfK; PC#TV; Fernsehpanel (D).

Christiansen“ im Ersten sahen am Wahlabend 1998 lediglich 2,94 Millionen – in diesem Jahr waren es 5,09 Millionen. Die danach ausgestrahlte, über zwei Stunden lange Ausgabe der „Tagesthemen“ verfolgten bis 1.30 Uhr immerhin noch durchschnittlich 2,41 Millionen Zuschauer, was um diese Zeit einem Marktanteil von 28,3 Prozent entsprach. (4)

Das Publikumsurteil über die Sendungen des Wahlabends ähnelt dem Meinungsbild über die Vorwahlsendungen, wie im Folgenden gezeigt wird.

9. Auch am Wahlabend wurde die Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Sender besser bewertet als die der Privatsender

Dieser Bewertungsunterschied kommt zunächst in der Pauschalbewertung der Ergebnisberichte zum

Ausdruck, wobei das ZDF etwas besser abscheidet als Das Erste: 30 Prozent der Zuschauer urteilten dabei, das ZDF habe am besten über die Wahlergebnisse berichtet. Das Erste wurde von 27 Prozent der Zuschauer am Wahlabend genannt. RTL kam auf 16 Prozent – weit vor SAT.1, den Dritten Programmen und n-tv, auf die jeweils 2 Prozent der Nennungen entfielen. 20 Prozent konnten sich nicht entscheiden und machten keine Angabe. Mehr als bei der Vorwahlberichterstattung hängt die Bewertung der Ergebnisberichterstattung mit dem Alter der Zuschauer zusammen: Wer jünger als 30 Jahre alt ist, bewertete die Sendungen von RTL am besten. Alle Zuschauer über 30 Jahre gaben dem ZDF die beste Bewertung (vgl. Tabelle 17).

Entscheidend für die insgesamt etwas bessere Bewertung des ZDF waren die dort gezeigten Prognosen und Hochrechnungen. 43 Prozent waren der Ansicht, dass vor allem das ZDF „zuverlässige Prognosen und Hochrechnungen“ brachte. Beim

**Hochrechnungen
bescherten ZDF
bessere Bewertung**

17 Gesamtbewertung der Berichterstattung am Wahlabend

„Welcher Sender hat Ihrer Meinung nach am Wahlabend am besten berichtet?“

Basis: Wahlberichte am Sonntag im Fernsehen gesehen; Angaben in %

Sender	Alle Befragten	BRD West	BRD Ost	18-29 Jahre	30-49 Jahre	50+ Jahre
Das Erste	27	28	23	27	25	29
ZDF	30	31	24	21	27	35
RTL	16	15	20	32	18	8
Dritte Programme	2	2	3	1	1	3
SAT.1	2	2	2	2	3	1
n-tv	2	2	2	3	3	1
weiß nicht	20	19	24	12	20	23

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

18 Detailbewertung der Berichterstattung am Wahlabend

„Ich lese Ihnen (...) einige Aussagen vor, und Sie sagen mir bitte, auf welchen Fernsehsender die jeweilige Aussage am ehesten zutrifft“

Basis: Wahlberichte am Sonntag im Fernsehen gesehen; Angaben in %

	Das Erste	ZDF	RTL	SAT.1
Brachte zuverlässige Prognosen und Hochrechnungen	32	43	20	3
War klar und verständlich	47	44	22	4
Die Sendungen waren kompetent moderiert	47	45	21	3
Zeigte die Reaktionen der wichtigsten Politiker im Gespräch	46	43	14	3
War sehr informativ	45	46	19	3
Brachte sofort die wichtigsten Ergebnisse	41	42	19	2
Führte interessante Interviews	41	37	18	3
Die Sendungen waren sympathisch moderiert	40	41	24	5
Brachte aufschlussreiche Analysen	38	39	19	3

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

Ersten waren demgegenüber 32 Prozent dieser Ansicht, und bei RTL waren es 20 Prozent (vgl. Tabelle 18).

Im übrigen wurden die Wahlabendsendungen von ARD und ZDF aber sehr ähnlich beurteilt. Sie waren nach Meinung des Publikums die informativsten und wurden kompetent und sympathisch moderiert. Jeweils 40 Prozent der Nennungen zu diesen Qualitätskriterien entfielen auf die beiden öffentlich-rechtlichen Sender. Auch in der Nachbereitung lagen Das Erste und das ZDF in der Gunst des Publikums vorne: „Interessante Interviews“ und „aufschlussreiche Analysen“ nahmen die Zuschauer vor allem bei ARD (41 und 38 %) und ZDF (37 % und 39 %) wahr – das gleiche gilt für die „Reaktionen der wichtigsten Politiker im Gespräch“ (46 % und 43 % für ARD und ZDF). RTL kam bei diesen Kriterien auf Werte zwischen 14 und 19 Prozent.

10. In ihren Einstellungen zur Politik unterscheiden sich die öffentlich-rechtlichen Zuschauer nur teilweise von den Zuschauern der Privatsender

Bei früheren Untersuchungen zu diesem Thema (5) zeigten Zuschauer, die Vorwahlsendungen (6) bei den öffentlich-rechtlichen Sendern verfolgt hatten, ein größeres politisches Selbstvertrauen und sie äußerten etwas positivere Vorstellungen von der Politik als solche Zuschauer, die sich gar nicht oder ausschließlich bei RTL und SAT.1 über den Wahlkampf informiert hatten. Um zu überprüfen, ob

diese Zusammenhänge nach wie vor gültig sind, wurden die Fernsehzuschauer auch in diesem Jahr um eine Bewertung der Politik und der Politiker gebeten.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Zahl der Zuschauer, die sich „senderübergreifend“ über den Wahlkampf informiert haben, größer geworden ist: Vor vier Jahren hatten lediglich 31 Prozent der Befragten angegeben, neben den Vorwahlberichten der öffentlich-rechtlichen Sender auch die der Privatsender gesehen zu haben – in diesem Jahr waren es 56 Prozent. Auf diese Weise sind auch insgesamt mehr Zuschauer durch wahlrelevante Sendungen erreicht worden (vgl. Tabelle 19).

19 Nutzung der Vorwahlberichterstattung nach Sendergruppen

Anteile in %

	1998	2002
Nur bei ARD oder ZDF	30	17
Bei den öffentlich-rechtlichen und den privaten Sendern	31	56
Nur bei RTL und SAT.1	10	13
Keine Vorwahlberichte gesehen	29	14

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

20 Politisches Selbstvertrauen und Politikbild bei den Zuschauern und Nichtzuschauern der Vorwahlberichte

„Ich lese Ihnen jetzt eine Reihe von häufig gehörten Meinungen über Politik vor.

Bitte sagen Sie mir, ob Sie der jeweiligen Meinung voll und ganz, weitgehend, weniger oder gar nicht zustimmen“
zusammengefasste Anteile für trifft „voll und ganz“ und „weitgehend“ zu; in %

	alle Befragten	Zuschauer der Vorwahlberichte nur bei ARD und ZDF	öffentlich- rechtlich und privat	nur bei RTL und SAT.1	keine Vorwahlberichte gesehen
Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen	76	80	84	60	53
Ich traue mir zu, in einer Gruppe, die sich mit politischen Fragen befasst, eine aktive Rolle zu übernehmen	38	35	44	25	27
Die ganze Politik ist so kompliziert, dass jemand wie ich nicht versteht, was vorgeht	32	30	27	41	43
Politiker sagen nie, was sie wirklich denken	69	69	68	68	70
Die Parteien wollen nur die Stimmen der Wähler, ihre Ansichten interessieren sie nicht	55	58	52	57	61
Politik ist ein schmutziges Geschäft	45	49	43	42	52

Quelle: ARD/ZDF-Wahlrend 2002.

Fernsehduelle erreichten neue Zuschauergruppen

Ausschlaggebend dafür ist die Übertragung der vielgesehenen Fernsehduelle und die Beteiligung von RTL und SAT.1 daran. Die Fernsehduelle haben nämlich auch solche Zuschauer erreicht, die noch vor vier Jahren gar keine Vorwahlsendungen sahen, und die Ausstrahlung des erstens Duells bei RTL und SAT.1 war für viele Zuschauer der Anlass, erstmals auch bei den privaten Sendern eine Vorwahlsendung zu sehen.

Nutzer ö.-r. Vorwahlsendungen mit stärkerem politischen Selbstvertrauen

Im Ergebnis bleiben die 1998 ermittelten Unterschiede zwischen den Zuschauergruppen jedoch bestehen – zumindest was ihr politisches Selbstvertrauen angeht: Wer bei den öffentlich-rechtlichen Sendern Vorwahlsendungen verfolgte, hat ein größeres politisches Selbstvertrauen als derjenige, der sich ausschließlich bei den privaten Sendern oder gar nicht über das Wahlkampfgeschehen informierte: 80 Prozent des öffentlich-rechtlichen Vorwahlpublikums glauben, „wichtige politische Fragen (...) gut verstehen und einschätzen“ zu können. Von den exklusiven Privatsehern behaupten dies 60 Prozent, und bei den Zuschauern, die keine Vorwahlberichte gesehen haben, sind es lediglich 53 Prozent. Außerdem geben die Zuschauer der öffentlich-rechtlichen Sendungen an, politisch aktiver zu sein. Zumindest erklären 35 Prozent der Exklusivseher und 44 Prozent der Zuschauer, die sich bei beiden Sendersystemen informierten, dass sie sich zutrauen, „in einer Gruppe, die sich mit politischen Fragen befasst, eine aktive Rolle zu übernehmen“. Bei den beiden anderen Zuschauergruppen waren es mit 25 und 27 Prozent deutlich weniger (vgl. Tabelle 20).

Geringer sind die Unterschiede zwischen den vier Zuschauergruppen jedoch, wenn es um ihre Vorstellungen von der Politik geht: Ob man ein positives oder negatives Bild von der Politik und den Politikern hat, hängt wohl nicht unmittelbar mit

dem eigenen Fernsehverhalten zusammen. Öffentlich-rechtliche und private Exklusivseher sind nämlich gleichermaßen der Ansicht: „Politiker sagen nie, was sie wirklich denken“ (68 bzw. 69%) und: „Die Parteien wollen nur die Stimmen der Wähler, ihre Ansichten interessieren sie nicht“ (57 bzw. 58%). Sinngemäß gilt dies auch für die Aussage „Politik ist ein schmutziges Geschäft“. 42 Prozent der privaten Exklusiv-Seher und 49 Prozent der Zuschauer, die ausschließlich ARD und ZDF sahen, stimmen dieser Aussage zu.

Obwohl ein direkter Vergleich mit den Ergebnissen von 1998 aus methodischen Gründen nicht möglich ist (7), ist doch festzuhalten, dass das öffentlich-rechtliche Publikum inzwischen ein ähnlich distanzierteres Bild von der Politik hat wie das Publikum der Privatsender. Die Ursachen dieser Angleichung sind jedoch nicht geklärt. Klar ist nur soviel, dass die Vorstellungen, die sich die Bundesbürger von der Politik machen, insgesamt skeptischer geworden sind – unabhängig von ihrem Fernsehkonsum (8), wobei vieles dafür spricht, dass die positiven Ergebnisse von 1998 atypisch und wegen der Aussicht auf Veränderungen überhöht waren. Diese politische Aufbruchstimmung hat sich nach den hier vorliegenden Ergebnissen jedoch bei der jüngsten Bundestagswahl nicht wiederholt.

Distanz der Zuschauer zur Politik wächst

Anmerkungen:

- Um die Bewertungen der Zuschauer sowohl zum Wahlkampf als auch zum Wahlabend zu ermitteln, wurde die Stichprobe geteilt: Die erste Hälfte der Stichprobe wurde in der Woche vor der Wahl vom 16. bis 19. September und die zweite Hälfte am Montag und Dienstag nach der Wahl (23.-24. September 2002) befragt. Durchgeführt wurde die Befragung vom forsa-Institut, Berlin.
- Diese Zahlen sind Ergebnis einer Kumulationsanalyse, bei der das allmähliche Anwachsen des Publikums von Wahlsendungen ermittelt wird. Dabei werden nach Ausstrahlung einer Sondersendung zur Wahl bei der darauffolgenden Sendung die Zuschauer hinzugezählt, die die erste Sendung nicht gesehen haben und bei der dritten diejenigen, die die erste und zweite nicht gesehen haben usw. Hierbei ist zu beachten, dass die Gesamtzahl derjenigen, die sich über die Bundestagswahl informiert

- haben, tatsächlich etwas größer ist, weil nur die Zuschauer der Wahlsondersendungen, nicht aber die der Nachrichten und politischen Regelsendungen berücksichtigt wurden.
- 3) Mehrfachnennungen war möglich.
 - 4) Am Tag nach der Wahl strahlten ARD und ZDF jeweils nach ihren Hauptnachrichten weitere Sondersendungen zum Wahlausgang mit Hintergrundberichten und Analysen aus. Die Zuschauerzahlen lagen bei 5,46 Millionen („ARD Brennpunkt“) und 5,18 Millionen („ZDF-Spezial“), was Marktanteilen von 10,6 und 11,5 Prozent entspricht. Bereits am Vormittag erreichte Das Erste mit einer zweistündigen „Tagesthemen-extra“-Ausgabe 940 000 Zuschauer (MA: 19,2 %), und die viereinhalbstündige „ZDF Spezial“-Sendung zu diesem Thema wurde von 700 000 Zuschauern gesehen (MA: 11,5 %). Dazu kommen noch 900 000 bis 1,13 Millionen Zuschauer (MA: 8,6 bis 11,8 %), die zwei weitere „Spezial“-Sendungen des ZDF am Nachmittag verfolgt haben. Die beiden einzigen Sondersendungen von RTL und SAT.1 – „Punkt Sechs Spezial“ und „Talk im Turm Spezial“ – wurden demgegenüber von 260 000 bis 2,71 Millionen Zuschauern verfolgt bei Marktanteilen von 18,1 und 15,7 Prozent.
 - 5) Vgl. Zubayr, Camille/Heinz Gerhard: Wahlberichterstattung und Politikbild aus Sicht der Fernsehzuschauer. In: Media Perspektiven 5/1999, S. 237-248.
 - 6) Diese sind alle Wahlsondersendungen sowie die regulären politischen Magazine und politischen Diskussionssendungen.
 - 7) Im Gegensatz zur diesjährigen Untersuchung wurden vor vier Jahren mündlich-persönliche Interviews durchgeführt. Auch die verwendeten Antwortskalen waren differenzierter und daher – strenggenommen – nicht vergleichbar.
 - 8) Vgl. Darschin, Wolfgang/Camille Zubayr: Politische Diskussionssendungen und Magazine im Urteil der Zuschauer. In: Media Perspektiven 5/2002, S. 21

